

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand  
für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 181

Montag, den 7. August 1933

Jahrgang 106

## Der Führer zur politischen Lage

### Dreistündige Rede auf dem Obersalzberg — Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit Rühne Straßenbauprojekte

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die Führerredaktion der NSDAP nahm am Samstag auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand die große Rede, die der Führer vor den versammelten Reichsleitern und Gauleitern hielt. In seinen groß angelegten dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innerpolitischen, wirtschaftspolitischen und außenpolitischen Lage befassten, erinnerte der Führer einleitend daran, daß er hier an einer für die NSDAP historischen Stätte spreche. Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei. Wenn man damals nicht wenige Tage vor dem Völklinger Feld der Anderen gehandelt hätte, wäre das Geschick des Handlens auf die andere Seite übergegangen, was voraussichtlich das Ende des Reiches bedeutet haben würde. Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge der Bewegung, insbesondere auch für unseren unvergeßlichen Dietrich Eckart. Hier habe man auch später die Pläne zur Reorganisation der Partei gemacht. Man sehe hier oben in den Bergen viel klarer als unten unter den Menschen, und auch in der Zeit, die er jetzt hier oben verbringe, würden wieder große Entschlüsse reifen.

Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei. Ordnung im eigenen Hause sei das leuchtend Entscheidende auch für unsere Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staate von einer den Zufälligkeiten entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gesichert werden. Darum sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei wird sich ihre Führungshierarchie aufbauen in einem Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen. Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Gemüß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Die heroische Idee der Bewegung über müsse das ganze Volk beherrschen. Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich eine Tradition der Bewegung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitage auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in Mün-

berg abgehalten werden sollen. Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleisteten würden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer insbesondere auf den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen. Die 1. Welle in den bisherigen 6 Monaten habe zwei Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft, die 2. Welle, die ab September beginne und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Ergebnisse zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Die 3. Welle des Angriffs werde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. Er sei selbst überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde. Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP einen ungeheuren Gewinn an Autorität ziehen. Eine Autorität, wie sie noch kein Regiment vor uns besessen habe. Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann kämen wir damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst, zu jenem nationalsozialistischen Grundsatze, daß der Staat nicht dazu da sei, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten.

Der Führer ging dann des Näheren auf das in Angriff genommene gewaltige Straßenbauprojekt ein, das noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde für die Rühmlichkeit und Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Er sei überzeugt, daß die Nachwelt unsere Zeit einmal als eine der geistig unwalzendsten bezeichnen werde.

Zum Schluss sprach der Führer seinen Mitkämpfern den Dank aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Bund mit ihm für alle Zukunft so aufrecht erhalte wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei. Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, noch wunderbarer aber sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen. In die kommende Zeit hinein gehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.

Der Schluss der Tagung vereinte die Teilnehmer zu einem Beisammensein im Hause des Führers auf dem Obersalzberg.

### Großes SA-Treffen in Berlin

Das erste Treffen der Berliner und Brandenburger SA gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Die Kolonnen, die in mehreren Säulen von 5 Uhr ab mit klingendem Spiel dem Tempelhofer Feld zuströmten, wollten kein Ende nehmen.

Inmitten des Tempelhofer Feldes war eine große Tribüne für die SA-Führung, den Stab und die Ehrengäste aufgebaut. Unter ihnen bemerkte man den Staatssekretär im Staatsministerium, Grauert, Standartenführer Menthe als Vertreter des Ministerpräsidenten Goering, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, General von Kluge, Oberstleutnant von Gablenz in Begleitung des Leiters des Wehrkreiskommandos III, Generalleutnant von Fritsch, den Kommandanten der Stadt Berlin, General von Rundstedt, den bolivianischen Gesandten Anze Soria, den Militärattaché von Ungarn, ferner Vertreter der Nationalsozialistischen Parteien von Oesterreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland, den ersten Vorsitzenden des Kaffhändlerbundes, General von Horn. In breiter Front standen Kopf an Kopf 200 Meter tief die Formationen der SA. Am 10 Uhr meldet der Gruppenführer der SA, Berlin-Brandenburg dem Obergruppenführer Heines, der den Generalappell mit einem Heilruf auf den Führer eröffnet. Die Musik intonierte das Niederländische Dankgebet, das von den Hunderttausenden mitgesungen wird. Dann sprach Pfarrer Tausch über das Bibelwort: „Gott sei Dank, daß er uns den Sieg gegeben hat“. Er gedachte der 400 Gefallenen der deutschen Freiheitsbewegung, die ihre Treue durch das Opfer ihres Lebens befundeten. Gruppenführer Ernst erinnerte an die Männer, die für die deutsche Freiheitsbewegung auf dem Berliner Asphalt ihr Blut vergossen haben. Er ruft die Namen der 39 Gefallenen der Gruppe Berlin auf, und bei jedem Namen antworten die Angetretenen mit „Hier“, ein ergreifender Augenblick.

Punkt 10.45 Uhr erschien Stabschef Röhm, mit brausenden Heilrufen empfangen. Der Stabschef führte unter anderem aus: Wenn ich heute vor 100 000 Männern dieser stolzen Gruppe Berlin-Brandenburg stehe, so möchte ich aussprechen, daß es das Verdienst jedes einzelnen, schlichten, einfachen SA-Mannes ist, wenn heute ein anderes Deutschland der Welt gegenübersteht. Eine Etappe in dem großen Kampf liegt hinter uns. Eine neue Etappe des Kampfes gleicher Art, gleichen Schaffens liegt vor uns. Wenn wir in diesen neuen Abschnitt des Kampfes eintreten, so müssen wir davon ausgehen, daß wir die gleichen, einfachen, schlichten Kämpfer bleiben, die wir gewesen sind.

Heute handelt es sich darum, diesen SA-Geist, der Deutschland gewandelt hat, in die letzte Schicht des Volkes hineinzutragen. Ganz Deutschland muß von diesem Geist durchdrungen und erfüllt werden.

Wer meint, die Aufgabe der SA sei erfüllt, muß sich damit abfinden, daß wir da sind und da bleiben werden. Der Führer hat uns die Aufgabe gestellt, Garanten der Revolution zu sein, und wir werden sie erfüllen. In dieser Stunde geloben diese mehr als 80 000 Kämpfer, die sich geschworen haben, auf Tod und Leben zusammenzuhalten, nicht von der Stelle zu weichen, ihrem Führer die Treue zu halten bis zum Tode. Unserem Führer ein dreifaches Heil!

### Tagung des deutschen Kolonialkriegerbundes

Am Sonntag hielt der Deutsche Kolonialkriegerbund in Leipzig unter Leitung des Reichsstatthalters in Bayern, General Ritter von Epp, seine Hauptversammlung in Leipzig ab. In einem umfassenden Vortrag gab Oberstleutnant von Boehmen Zweck und Ziel der inzwischen erfolgten Zusammenkünfte im Reichskolonialbund bekannt. Ueber den Stand des Kampfes um das Recht der alten Sol-

### Tages-Spiegel

Adolf Hitler sprach auf einer Führertagung in Obersalzberg über Wirtschaftsfragen.

Dr. Goebbels sprach in Bayreuth über Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit.

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin marschierten annähernd 100 000 SA-Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg auf. Stabschef Röhm hielt eine Ansprache.

Die Jungschichten sind nach dreitägigem Aufenthalt von Hamburg nach Kassel weitergefahren. Wie überall wurden die jungen Italiener von der Bevölkerung und den nat. soz. Verbänden stürmisch begrüßt.

Wegen Ermordung eines Hitlerjungen wurde der Hauptangeklagte, der Kommunist Ludwig Büchler, zum Tode verurteilt.

Zu Oldenburg wurde eine große Razzia auf Kommunisten durchgeführt, mehrere Personen wurden verhaftet. Bei einem Fluchtversuch wurde ein bekannter Kommunist erschossen.

Der deutsche Flottenbesuch ist in Riga trotz der Heize der lettischen Sozialisten und Kommunisten in aller Ruhe verlaufen.

Die Behauptung, wonach Italien wegen der Ueberfliegung österrömisches Gebietes durch deutsche Flugzeuge in Berlin einen Schritt unternommen habe, wird halbamtlich dementiert. Italien hat keinerlei diplomatischen Schritte unternommen.

Der indische Freiheitsführer Gandhi ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, nachdem er die Bedingungen der Regierung für seine Haftentlassung abgelehnt hatte.

Der Bergarbeiterstreik in Pennsylvanien, an dem über 70 000 Bergarbeiter beteiligt waren, wurde am Samstag beendet.

daten sprach Kamerad Köhler. Die früheren Reichsregierungen hätten den Kolonialsoldaten strikt verweigert, verbiente und verbrieft Kolonialpension auszusprechen. Dieser Zustand solle nun durch eine neue Gesetzgebung behoben werden.

Zum Schluss hielt Reichsstatthalter von Epp noch eine kurze ermahrende Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der erste Kampf der Wiedererlangung unserer Kolonien gewidmet sei.

Der Bund deutscher Marinevereine und der Deutsche Kolonialkriegerbund fanden sich am Sonntagnachmittag am Fuße des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig zu einer Kundgebung für Segelung und Kolonialarbeit ein. Der Leipziger Männerchor leitete die Feier mit Gesang ein. General von Epp führte u. a. aus: 120 Jahre sind nach den Ereignissen abgelaufen, die das Denkmal in gewaltigen Quadern festhalten will. Wir verstehen diesen Ablauf nur, wenn wir uns vorstellen, daß dieses Denkmal eben aufgetaucht wäre, vielleicht zwei Jahre nach geschlagener Schlacht. Hier stünde kein Deutschland, denn Deutschland war ein geographischer, ein volksmäßiger Begriff. Vor diesem Denkmal stünde im Jahre 1815, also schon zwei Jahre nach der Schlacht das deutsche Volk mit gesenktem Haupt traurig, denn nichts von alledem, wofür das deutsche Volk damals gekämpft hatte, nichts von dem, wofür es die Einheit geschlossen hatte, wäre hier. Es war wohl die Vereinigung der Truppen eingetreten, aber das deutsche Volk hatte die Erfüllung seines Sehns nach einem Reich, nach einer innerlichen festen Form mit starker Staatsführung, mit gesicherten Grenzen nicht erfüllt gesehen.

Heute blickt das Denkmal auf ein sich veränderndes Deutschland, auf ein Deutschland, das erwacht. Es blickt auf ein Volk, dem noch fehlt die Einheit des gesamten Willens mit dem Willen seiner Führer. Uns bleibt noch viel zu schaffen, uns fehlt noch die politische Freiheit. Uns sind um die Handgelenke noch die Fesseln eines Friedensvertrages geschlungen, von dem das Mutter abgenommen wurde aus den Akten des Wiener Kongresses und aus den sogenannten Friedensverträgen bei Abschluß des 30jährigen Krieges, nach den Vorlagen von Münster und von Osnaabrück.

### Maßregelung deutscher Turner im Saargebiet

Der Kampf, den die Verwaltung der französischen Saargebiete gegen das saarländische Deutschtum führt, hat durch das Stuttgarter Turnfest eine erbitterte Zuspitzung erhalten. Aus allen Teilen des Saargebietes kommen Meldungen, daß Bergleute, die ihren Urlaub zur Teilnahme an dem Deutschen Turnfest beabsichtigen, entlassen worden sind. Auch einer der saarländischen Preissträger im Rennkampf hat nach der Rückkehr vom Turnfest seinen Einsatz für das deutsche Turnwesen mit seiner Entlassung aus dem Grubendienst büßen müssen.

# Die Reichspost als Arbeitgeber

## Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933

Die Deutsche Reichspost hat im zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 Arbeiten in Höhe von 76,7 Millionen *R.M.* vorgesehen.

Der größte Teil der Summe entfällt naturgemäß auf das Fernmeldewesen, und zwar 54,9 Millionen. Von diesem Betrag sollen nach einem vorläufigen Plan verwendet werden 13,7 Millionen für technische Neuanlagen (Selbstanschlußämter usw.), 28,4 Millionen für den Ausbau der Ortsnetze und Fernleitungsnetze sowie für Seckabel und Kabelkanäle, 7,7 Millionen für das Fernfabelnetz, 1 Million für Kraftfahrzeuge für den Telefonbau und Störungsdienst, 2,5 Millionen für Rundfunk, 1,3 Millionen für Telegraphenwesen, 0,3 Millionen für die Beschaffung von Münzfernsprechern, Werkzeugmaschinen usw.

Das Hochbaugewerbe ist an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm mit 15,5 Millionen beteiligt. Vorgesehen sind Neu- und Erweiterungsbauten für Post-, Kraftpost-, Fernsprech- und Funkzwecke sowie Bauarbeiten auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, ferner Instandsetzungen für Dienst- und Wohngebäude.

An dem Fahrzeugbau werden — abgesehen von den bereits genannten Kraftfahrzeugen — für den Telegraphenbau- und Störungsdienst — weitere Aufträge in Höhe von 5,5 Millionen vergeben, und zwar 1,8 Millionen für den Bau von Bahnpostwagen und 3,9 Millionen für den Bau von Kraftomnibussen sowie von Land- und Ortskraftwagen usw.

Schließlich sind 0,7 Millionen für die Anschaffung von Möbeln, Buchungs- und Rechenmaschinen, Werkzeugen, Gebührenschränken, sonstigen Geräten usw. vorgesehen.

Auf die einzelnen Gewerbezweige entfallen ungefähr: Industrie der Steine und der Erden 3,5 Millionen, Maschinen, Apparate und Fahrzeugbau 6,5 Millionen, fernmelde-technische Apparate und Einrichtungen sowie Fein-

mechanik 18,4 Millionen, Kabel- und Leitungsmaterialien 21,7 Millionen, Holzgewerbe 0,3 Millionen, Baugewerbe 26 Millionen, davon rund 15,5 Millionen auf Hochbau und rund 10,5 Millionen auf Tiefbau, sonstige Gewerbe 0,2 Millionen *R.M.*

Die Vergebung der Aufträge ist mit bestimmten Verpflichtungen für die Lieferer und Unternehmer verbunden (Ausführung der zusätzlichen Aufträge ohne Ueberstunden und ohne Verlängerung der Arbeitszeit; nur in Ausnahmefällen Verlängerung der Arbeitszeit bis auf höchstens 40 Stunden in der Woche; Durchführung der Arbeiten, soweit möglich, durch neu einzustellende Erwerbslose; hierbei in erster Linie Berücksichtigung von kinderreichen Familien-ernährern und langfristig Erwerbslosen, insbesondere solchen, die der *SS.*, *SA.*, *SN.* oder dem *ST.* angehören u. a. m.)

Bei der Vergebung der Arbeiten wird die Deutsche Reichspost wie bisher kleinere und kleinere Betriebe möglichst weitgehend berücksichtigen. Ungerechtfertigte Preissteigerungen wird sie mit allen Mitteln entgegenzutreten. Der Reichspostminister hat die beteiligten Dienststellen angewiesen, im Rahmen des möglichen sofort alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, eine wirksame Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen und zu gewährleisten.

Die Deutsche Reichspost ist darauf angewiesen, die nötigen Mittel zur Finanzierung dieses Planes sich selbst zu beschaffen. Es geschieht im Wege des Wechselkredits, ein Verfahren, das auch das Reich bei der Durchführung seines eigenen großen Arbeitsbeschaffungsprogramms im allgemeinen vorseht. Die Wechselforderungen werden in den Rechnungsjahren 1934/33 mit je einem Fünftel eingelöst, wozu die nötigen Haushaltsmittel postseitig jeweils bereitgestellt werden.

## Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Tatkraft ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten 2 Millionen deutscher Volksgenossen wieder in das Arbeitsleben eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungspläne ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Weisheit der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten des Kampfes hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Das es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn mittelbar trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Zeitgenossen jedermann. Nun hat die Reichsleitung der *NSDAP.* eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1 Mark, das Doppellos 2 Mark — ermöglicht einem jeden die Beteiligung. Die Sparkassen haben für diesen Weg, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. An ihren Schaltern sind die Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

## Die „Stunde der SA“ im Deutschlandsender

Der Deutschlandsender richtet im Einvernehmen mit der *SA.* noch im Laufe dieses Monats eine regelmäßige wöchentlich zu bestimmter Zeit stattfindende „Stunde der *SA.*“ ein. In Aussicht genommen ist die Stunde von 20—21 Uhr jeweils am Freitag jeder Woche. Im Rahmen dieser „Stunde der *SA.*“ wird der Deutschlandsender Hörspiele, musikalische Veranstaltungen, in der Hauptsache jedoch Reportagen aus dem aktuellen *SA.*-Leben, Berichterstattungen von großen Aufmärschen, von Sturmtruppen- und Scharabenden, Übungen usw. bringen. Schließlich ist vorgesehen, die maßgebenden und verdienten Führer der *SA.* durch das Mikrophon zur *SA.* sprechen zu lassen. Als Grundsatz soll gelten: Von der *SA.* — für die *SA.*!

## Der Streik in Straßburg

Immer noch ernste Lage — Aufruf der Kommunisten

Der Präfekt des Departements Unterelbe hat 700 Mann Militär eingesetzt, um die Straßen der Stadt zu säubern und alle Bausteine fortzuschaffen, die von den Streikenden als Wurfgeschosse gegen die Polizei benutzt wurden. Man hofft auf ein Abflauen der Bewegung, ohne daß allerdings bisher irgendwelche Anzeichen für eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorhanden wären. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs erläßt in der „Humanité“ in französischer und deutscher Sprache einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, mehr als 20 000 Curer Arbeitsbrüder führten in Straßburg einen heldenhaften Kampf. Der Streik der 2000 Bauarbeiter für eine Aufbesserung ihrer Hungerlöhne sei das Signal für die Kampfeinheitlichkeit eines großen Teils der Arbeiterklasse der elsässischen Hauptstadt gewesen. Der französische Imperialismus wolle diese Bewegung mit äußerster Brutalität unterdrücken. Die Regierung Daladier habe den Belagerungszustand über Straßburg festgesetzt verhängt. Sie wolle unter allen Umständen vermeiden, daß das Problem der Befreiung Elsaß-Lothringens, das 1918 unter Mißachtung der Rechte der Bevölkerung besetzt wurde, in seiner ganzen Breite aufgerollt werde. Mit

den „Gardes mobiles“, die aus Frankreich gekommen sind, wolle sie die Friedhofsrube im Elsas aufrecht erhalten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Verlangt die Zurückziehung der Polizei, der Gardes mobiles, der französischen Truppen.“

## „180 Tage der Revolution“

Sechs Riesensammlungen der *NSDAP.*

Unter dem Motto „180 Tage Revolution“ veranstaltete der Gau München der *NSDAP.* eine gewaltige Massenfundgebung in den sechs größten Sälen Münchens, die sämtlich überfüllt waren. Der stellvertretende Gauleiter Rippold führte unter anderem aus:

„Am 1. September wird die Gauamtsleiterschule in Kochel im ehemaligen Gewerkschaftshaus eröffnet werden, die der ganz bedeutend erhöhten Mitgliederzahl der *NSDAP.* die nötigen Führer geben soll zur weiteren Schulung in der Welt- und Staatsauffassung des Nationalsozialismus. Der Spieker, der nörgelnd und kritisierend zu Hause sitzt, untätig und kampfunfähig, tritt schon wieder in die Erscheinung. Dieser Typ wie so mancher andere muß verschwinden, soll der Generalaufbruch auf die Arbeitslosigkeit gelingen.“

Was wir bis heute in 180 Tagen erreicht haben, läßt sich wie folgt zusammenfassen: Vernichtung des Weimarer Systems, Zerschlagung der marxistischen und bürgerlichen Organisationen und damit zusammenhängend Einigung des deutschen Volkes, Friede zwischen Kirche und Staat, Friede mit dem Auslande sowie der Anfang der Arbeitsbeschaffung und Erfolge auf verschiedenen Gebieten.“

## Wegen Ermordung eines Hitlerjungen zum Tode verurteilt

Am 26. Februar hatten in Lindensfels Kommunisten eine Anzahl Hitlerjungen überfallen und schwer mißhandelt. Dabei war der Hitlerjunge Größmann erstochen worden. Wegen dieser Vorgänge hatten sich 16 Einwohner von Lindensfels, Kommunisten und Marxisten, jetzt vor dem Sondergericht Darmstadt zu verantworten. Nach mehrtägigen Verhandlungen verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der

Hauptangeklagte Ludwig Büchler, der den tödlichen Stich gegen den Hitlerjungen abgegeben hatte, wurde zum Tode verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten wegen Landfriedensbruchs Zuchthausstrafen von 4—10 Jahren, zwei der Angeklagten wurden mit 1 bzw. 3 Jahren Gefängnis belegt. Die übrigen Angeklagten mußten freigesprochen werden.

## Scharfe Maßnahmen gegen politische Verbrecher

in Hamburg

Hamburg, 6. Aug. Der Polizeiherr erläßt eine Bekanntmachung, nach der künftig für alle Taten der Marxisten und der linksgerichteten Kreise im hamburgischen Staatsgebiet, bei denen die Ermittlung der Täter nicht sofort gelingt, die kommunistischen bzw. marxistischen Führer als die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Für jede Flugblattpropaganda, für jeden Ueberfall auf Nationalsozialisten, sowie Angehörige der nationalen Verbände und für jede Verächtlichmachung Deutschlands im Auslande werden, falls nicht zu härteren Maßnahmen gezwungen werden muß, in Zukunft mindestens 10 der in Schußhaft befindlichen marxistischen oder der den betreffenden Kreisen nahestehenden Führer in verschärfte Haft genommen. Für solche Taten, bei denen die Täter bekannt sind, aber nicht festgenommen werden konnten, werden die sämtlichen erwachsenen Angehörigen der Verbrecher in Haft genommen.

## „Luftangriff“ auf München

In München wurde am Samstag vom Abschnitt Hochland des Reichsluftschutzbundes eine großangelegte Luftschutzübung durchgeführt, um der gesamten Bevölkerung der Stadt die Gefahren eines Luftangriffs zu zeigen und ihr damit die Bedeutung der Luftschutzbewegung eindringlich klar zu machen. Die Veranstaltung fand denn auch das größte Interesse der Bevölkerung, an die vor und nach der Angriffsübung aufklärende Flugzettel verteilt wurden. Der Luftangriff erfolgte in der Weise, daß die „feindlichen“ Flugzeuge zunächst die Außenbezirke und bei dem folgenden Hauptangriff das Stadtinnere mit insgesamt 8000 Papierbomben bewarfen, die Spreng-, Gas- und Brandbomben darstellen sollten.

Zur Warnung vor dem drohenden Luftangriff heulten auf dem Karlsplatz und auf dem Marienplatz drei Minuten lang Sirenen. Die Glocken der evangelischen Kirchen läuteten drei Minuten lang Sturm. Motorstreifen der grünen und der blauen Polizei, der *SA.* und des Stahlhelms warnten durch scharfes Hupen, durch Winken und Zurufe die Bevölkerung vor der Gefahr und forderten sie auf, sich in Sicherheit zu bringen. Im Moment des Hauptangriffs, kurz vor 11 Uhr, ruhte eine Minute lang der Verkehr. Nur die Feuerwehrraste durch die Straßen und Gasstruppstraten in Erscheinung. Im Ernstfalle hätte freilich die Straße im Augenblick des Hauptangriffs viel menschenleerer sein müssen. Im Anschluß an die Übung, die zum ersten Mal der Bevölkerung einer ganzen Stadt die Luftangriffsfahren vor Augen führte, wurde im Hotel Wagner eine zahlreiche Gasdruckgeräte zeigende Luftschutzausstellung eröffnet.

## Settles Stratosphärenflug mißglückt

Aus Chicago wird berichtet: Eine riesige Menschenmenge erwartete im Stadion Soldiersfield den Aufstieg Settles zum Stratosphärenflug. Settle hatte sich vorgenommen, mehrere Stunden in der Luft zu bleiben und den Abstieg durch Abwurf von Instrumenten mittels Fallschirmen zu bremsen. Der Ballon erreichte aber nur eine Höhe von etwa 250 Metern. Dann wurde er abgetrieben und mußte etwa 20 Minuten später auf dem Eisenbahngelände von Burlington notlanden.

Die Notlandung wurde durch Undichte der Ballonhülle verursacht. Der Ballon verlor schon nach 10 Minuten Fahrt über dem Chicagofluß ziemlich an Höhe. Es gelang Settle dann, trotzdem das Abflaventil beschädigt war, von der gefährlichen Höhe hoher Ladehäuser freizukommen und inmitten der Stadt an einem Kanal in der 14. Straße zu landen. Als die Nachricht von der Notlandung bekannt wurde, rasten ungeheure Menschenmengen nach der Unfallstelle. Wie inzwischen bekannt wurde, erlitt Settle beim Ausprall geringfügige Kopfverletzungen. Er lehnte jedoch ärztliche Behandlung ab.

## Die italienischen Jungfaschisten bei Reichsminister Dr. Goebbels



Der Reichspropagandaminister inmitten seiner jungen italienischen Freunde. — In der rechten Ecke des Bildes: Das Abzeichen der *Valilla*. Selbentlich des Besuches der Jungfaschisten in Berlin überreichte ihr Führer, Kommandant Gagli, Oberbürgermeister Sahn das Führerab-

zeichen der *Valilla*. Ein ähnliches Abzeichen in Gold wurde auch dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels überreicht. Die *Valilla* ist bekanntlich die Organisation der ältesten Faschisten.

verwand, ob vor dem Regimentsabchnitt noch eigene Truppen lagen, oder ob die Franzosen schon bis in den vorliegenden Ort vorgebrungen waren. Hitler und Weiß arbeiteten sich vorsichtig bis in die Ortschaft, die menschenleer schien. Plötzlich hörten sie aus dem Kellereingang eines zusammengekauften Hauses französische Stimmen. Kein Zweifel, es mußte sich um die Mannschaft eines französischen Vorpostens handeln, der im Augenblick noch nicht aufgezogen war. Mit kühnem Entschluß riß Hitler die Kellertür auf und erklärte in gebrochenem Französisch die Insassen des Kellers für gefangen. Eine deutsche Kompanie stehe hinter ihm. Um seine Worte glaubhaft zu machen, gab er deutsche Kommandos an die nicht vorhandene deutsche Kompanie und forderte dann die Franzosen auf, einzeln, ohne Waffen und mit erhobenen Händen den Keller zu verlassen, andernfalls würden sie erschossen. Als die Franzosen die Gewehrläufe der beiden Melbegänger auf sich gerichtet sahen, dachten sie nicht mehr an Widerstand, sondern ließen sich durch die vorwegene Angaben Hitlers überrumpeln. Auf diese Weise nahmen die beiden Melbegänger einen Leutnant und 20 Mann gefangen und brachten sie unter ungeheurem Jubel ihrer Kameraden zum bayerischen Kommando. Für diesen tollkühnen Handstreich erhielt Hitler dann am 4. August 1918 das Eisene Kreuz 1. Klasse.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 7. August 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

### Dienstnachricht

Fräulein Hermine Bihl, die 7 Jahre das Amt der hiesigen unständigen Mittelschulstelle bekleidete, wurde mit Beginn der Sommerferien an die Mittelschule in Cannstatt versetzt.

### Erntebeginn

Mit dem heute früh in der Stadtkirche abgehaltenen Erntegottesdienst hat die eigentliche Erntezeit begonnen. Einem alten schönen Brauche gemäß versammeln sich die Landwirte mit ihren Angehörigen im Gotteshaus, um dankbar der Gaben zu gedenken, die als reife Garben vom Felde nach Hause gebracht werden sollen. Nachdem schon einzelne Garbenwagen in der letzten Woche eingeführt worden sind, wird nun die Getreideernte allgemein, besonders in den Gäuorten, ihren Anfang nehmen. Die Wintergerste und Sommergerste ist reif, in etwa acht Tagen folgt die Dinkel- und Weizenernte. Wenn die Ernte für den Bauern auch die schwerste Zeit des Jahres ist, so sieht er heuer doch seine Arbeit reichlich belohnt. Früh morgens bei Tagesgrauen beginnt die Arbeit der Schnitter und endet erst bei einbrechender Dunkelheit. Das Schneiden der Frucht mit der Sichel hat vielfach aufgehört, meist wird der „Haberrechen“ zum Mähen verwendet. Auf diese Weise geht die Arbeit leichter und rascher vonstatten. Es ist gegenwärtig eine Lust, durch die Kornfelder zu wandern, die in diesem Jahr im allgemeinen sehr schön stehen. Wenn auch bei manchen Aekern die Frucht teilweise gefallen ist, so kann man wiederum Getreidefelder sehen, die wie eine Mauer stehen. Besonders kann man Weizen und Dinkel beobachten, der sowohl in der Länge des Strohes als auch hinsichtlich der Ähren nichts zu wünschen übrig läßt. Der Roggen ist ebenfalls prächtig gewachsen und steht über manns hoch. Wenn das Wetter einigermaßen mithilft, so wird die Ernte in einigen Wochen in der Hauptsache unter Dach sein.

### Die Frau als Pflegerin des Obstbaus

Es ist eine auffallende Tatsache, daß man bei Obstbauversammlungen selten eine Frau sieht, obgleich stets Einladungen auch an die Frauen ergehen. Woher kommt das? Im allgemeinen ist es die Scheu, an öffentlichen Versammlungen teilzunehmen, bei politischen Versammlungen allerdings nehmen die Frauen ja regen Anteil. Wenn Obstbauversammlungen nicht im Gasthof, sondern auf neutralem Gebiet, wie im Rathaus oder Schulhaus stattfinden, so ist für die Frau kein Grund vorhanden, solche Versammlungen nicht zu besuchen. Denn die Frau ist es, die am



Verkauf des Obstes den größten Anteil nimmt. Abgesehen vom Mostobst, wird die Frau die übrigen Obstsorten, wie Tafelobst, Kirchen, Zwetschgen und Pflaumen, und ebenso auch Beerenobst meist selbstständig zum Verkauf bringen. Sie sollte deshalb auch die Anforderungen kennen, die heute, um auch dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben, auf dem Obstmarkt gestellt werden. Sie sollte unbedingt Sortenkenntnis besitzen, denn immer hört man bei Käusern die Frage: Wie heißt dieser Apfel? diese Birne? Die Antwort lautet meist: „Ich weiß es nicht, es ist aber eine gute Sorte.“ Mit dieser Auskunft ist aber dem Käufer nicht gedient, er weiß dann so viel oder so wenig wie vorher. Und doch will der Käufer den Namen der Sorte wissen, damit er bei späteren Einkäufen sich danach richten kann. Auch sollte die Verkäuferin darüber Auskunft geben können, wie lange sich die Sorte hält, ob sie sofort verbraucht oder über Neujahr aufbewahrt werden kann. Das sind sehr wichtige Punkte, die für den Käufer oft ausschlaggebend sind. Sodann sollte die Frau mit der Ernte, der Aufbewahrung und den Eigenschaften des Obstes vertraut sein, sie sollte, was sehr wichtig ist, auch wissen, wie das Obst zu verpacken ist und wie es auf den Markt gebracht werden soll, um Käufer anzulocken und zu befriedigen. Wenn man einen Gang durch die Wochenmärkte macht, wird man finden, daß viele Verkäuferinnen noch keine Ahnung von den Anforderungen haben, die dem Obst die Bezeichnung „Tafelobst“ verleihen. Auf den Wochenmärkten wollen die Käufer aber nur Tafelobst, also kein geschütteltes Mostobst, kein Durcheinander von verschiedenen Sorten, kein unreifes und unreines Obst, keine verfaulte Ware und kein unsortiertes Obst kaufen. Unter Tafelobst versteht man feine, wohlgeschmeckende Obstsorten in schönen, gleichmäßig großen, gesunden Früchten. Es muß besonders sorgfältig geerntet, ausgelesen und peinlich genau verpackt werden. Nur mit musterhaft verpacktem Tafelobst kann der einheimische Obstbau der Einführung von ausländischem Obst wirksam entgegengetreten. Alle diese Forderungen und Anweisungen können die Frauen, die berufenen Verkäuferinnen auf den Wochenmärkten, in den Versammlungen der Obstbauver-

eine lernen und sich darin praktisch unterrichten. Es liegt also im eigenen Interesse der Frauen, wenn sie den Obstbau als einem überaus wichtigen Zweig der Landwirtschaft eine intensivere Ausnützung zuteil werden lassen.

### Wetter für Dienstag und Mittwoch

Bei nördlichem Hochdruck und östlichen Luftströmungen ist für Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Wildbad, 7. Aug.** Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Landstraße unweit der Papierfabrik. Ein Wildbader Kraftfahrer verlor die Herrschaft über sein Rad und fuhr in eine Gruppe Spaziergänger hinein. Dabei wurden einem Spaziergänger beide Füße abgefahren, so daß seine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus sofort notwendig wurde. Der Kraftfahrer war durch die Scheinwerfer eines Kraftwagens geblendet.

**CEB. Pforzheim, 7. Aug.** Im Stadtwald war der 61 J. alte ehemalige Erdarbeiter Eduard Fricke vom Strietweg auf dem Buckenberg mit seinem Sohn und einem weiteren Helfer im Jagenschieß mit Holzmachen beschäftigt. Die drei wollten an einer Eiche einen schweren Ast mit Hilfe einer Leiter abnehmen. Der Ast, halb abgefaßt, brach durch sein eigenes Gewicht und zerfiel im Fallen das Ende der Leiter, auf der Fricke stand. Der Mann stürzte ab, brach den Ellenbogen und erlitt außerdem einen schweren Schädelbruch, dem er erliegen ist.

**Fredensstadt, 7. Aug.** Beim Holzseilen riß sich, wie aus Fordingen berichtet wird, ein 30 Meter langer Stamm von der Aufhängung los und kante mit unheimlicher Geschwindigkeit den Abhang hinunter, einen am Bergabhang stehenden Wochenendhäuschen zu. Durch die Rufe der Holzhauser aufmerksam gemacht, konnte eine Frau, die sich im Häuschen aufhielt, noch rechtzeitig in Sicherheit gelangen. Im nächsten Augenblick schon hatte der Baumstamm das Häuschen erfasst und umgerissen, sauste weiter, legte einen Mast der Starkstromleitung um und blieb auf den Gleisen der Murgtalbahn liegen. Es war ein Glück, daß zu dieser Zeit keine Fahrzeuge die vielbenützte Fahrstraße passierten und auch kein Zug auf der Strecke vorbeifuhr. Der Zugverkehr erlitt immerhin eine dreiviertelstündige Verspätung.

**Schramberg, 7. Aug.** In führenden Kreisen hiesiger Stadt hat man seit langem schon die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Uhrenstadt Schramberg erkannt. Nunmehr ist man um einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Der herrliche Erhard Jungmannsche Park inmitten der Stadt soll zum Kurpark umgestaltet werden. Stadtvorstand Dr. Klingler hat sich tatkräftig für das Gelingen dieses Werkes eingesetzt, um den Charakter unserer Stadt zu einem Kurstädtchen umzugestalten. Die Stadtverwaltung will das Projekt nach Kräften fördern. Am Mittwoch öffneten sich erstmals die Tore des Parkes zu dem Abendkonzert der S.-Kapelle.

**CEB. Stuttgart, 7. Aug.** Das im Jahre 1673 von Herzog Eberhardt III. von Württemberg aufgestellte „Herzogliche Regiment zu Fuß“, die Stammtrope unserer alten württembergischen Infanterie-Regimenter 119, 120 und 124, begeht am 12. September 1933 den 250jährigen Erinnerungstag an die Befreiung der Stadt Wien von den Türken. Alle ehemaligen Angehörigen der genannten 3 Regimenter, die auf eine lange, ruhmreiche Geschichte zurückblicken können, werden aus diesem Anlaß zu einem Kameradschaftsabend aufgefordert.

**Neulingen, 7. Aug.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats nahm der stellvertretende Stadtvorstand, Stadtrat Fiechtner, eine Erklärung über die Dienstentlassung des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Haller entgegen. Dabei wurde mitgeteilt, daß Dr. Haller Einspruch gegen seine Dienstenthebung erhoben und seine Rechte auf dem Klagewege geltend machen will.

## Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!



Roman von Gertrud Rothberg.

(Archebühnen durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart) 331

Pia sah mit großen Augen vor sich hin. Ihr Hirn arbeitete fieberhaft. Edelgarde war die Tochter der schönen, ruhelosen Artisten! Alles klärte sich. Sie hatte das wilde, unruhige Blut in sich, fand nirgends Frieden, quälte sich und ihre Umgebung, weil der Wunsch nach Freiheit übermächtig rege wurde.

Armer Harry! Pia dachte an den geliebten Mann, und ihr Herz krampfte sich zusammen. Sie selbst empfand nichts bei dem Gedanken an die fremde Frau, die das Unglück nach Hohenbrunn brachte und Mann und Kind verließ. Sie hatte dann viele Jahre später den reichen Augusten geheiratet und auch ihn wieder verlassen, ihn und ihre Kinder, die sie in dieser zweiten Ehe geboren.

Pia fröstelte es trotz der warmen Sonne. Welch eine Mutter, die zu solchem Tun fähig war!

In Pias blauen Augen stand stolze Abwehr. Wenn das Schicksal es wollte, daß man eines Tages die Zusammenhänge erfuhre, sie würde dieser Frau immer fremd gegenüberstehen, sie wollte sich niemals zu ihr bekennen.

Pia war in den nächsten Tagen seltsam still und in sich gekehrt. Sie hatte sich mit der jungen Frau des Arztes, der hier die Aussicht über die Gesundheit der Kinder hatte, befreundet. Frau Doktor Druse war eine liebe, herliche Frau, die einen offenen Blick und guten Humor besaß. Pia war viel in ihrer Gesellschaft. In diesen Tagen ging sie aber auch ihr aus dem Wege. Frau Druse bemerkte die Veränderung, die mit Pia vorgegangen war, und sie schob es auf körperliche Uebermüdung. Pia war

von früh bis spät im Heim tätig, was sie gar nicht nötig hatte, denn die Schwestern waren sehr zuverlässig. Sie wollte doch einmal mit ihrem Mann darüber sprechen, daß er Pia vorstellte, sich doch etwas mehr Ruhe zu gönnen.

Pia aber dachte: „Wenn mein Verdacht begründet ist, und er ist es bestimmt, dann wird auch Edelgarde ihren Mann eines Tages verlassen. Vielleicht geschieht es schon jetzt, wenn die ruhelose Frau kommt, die nur Unglück bringt. Was dann? Harry von Achern wird nie gleichgültig darüber hinweggehen. Es müßte ein fürchterlicher Schlag für ihn sein.“

Nach und nach aber wurde es wieder ruhiger in ihr. Was sorgte sie sich? Vielleicht kam Edelgardes Mutter nicht, dann blieb der Friede, der nach außen hin in Achern war, doch vielleicht bestehen?

### Drittes Kapitel

Achern wußte nicht, ab er sich freuen sollte über die Eröffnung, die der Arzt ihm gemacht. War es denn schließlich nicht nur Anlaß, daß Edelgarde von neuem das Leben an seiner Seite unerträglich fand? Sinnend ging er im Zimmer hin und her. Ein guter Vorsatz reifte in ihm: Man mußte sich das Leben nicht selbst verbittern. Er wollte versuchen, die alte Herzlichkeit zwischen sich und Edelgarde herzustellen, die in den paar ersten Wochen ihrer Ehe geherrscht hatte. In einigen Wochen wollte er mit ihr reisen. Sie sollte selbst bestimmen, wenn ihr Zoppot nicht zusagte. Es hatte ihn beinahe so gedünkt, als er es ihr damals sagte.

Acherns Gedanken gingen zu Pia. Sie hatte in dem aufopfernden Beruf Trost gefunden. So wie er Pia kannte, wäre sie niemals sein geworden, wenn er sich von Edelgarde getrennt hätte. Nun war es auch gleich, wenn das Leben in alten Bahnen weiterging, nur erträglich mußte er es sich gestalten. Das wollte er, er hatte den besten Willen dazu.

Langsam schritt er in sein Arbeitszimmer hinüber.

Dier entnahm er dem alten, hohen Schrank die schwere, eiserne Kassette, die den Achernschen Familienschmuck enthielt. Er suchte lange. Endlich hielt er ein kostbares Halsband in der Hand. Es besaß einen ungeheuren Wert. Edelgarde sollte es heute als Geschenk erhalten. Noch einen Augenblick blieb er stehen, überlegte, dann ging er mit raschen Schritten hinaus. Er fand Edelgarde nicht im Wohnzimmer, auch nicht im Salon. Da ging er ins Schlafzimmer. Hier lag die junge Frau auf einem Ruhebett, hatte den Kopf ganz tief in den Kissen vergraben und weinte. Achern trat zu ihr, strich behutsam über den dunkellockigen Kopf.

„Edel, warum weinst du?“

Sie warf sich herum, blickte mit anklagendem Blick zu ihm auf.

„Du weißt es doch, warum fragst du noch? Und ich bin so unglücklich, ich will jung und schön bleiben, ich sterbe lieber, als — das —“

Er beherrschte sich noch immer. Ganz fest nahm er sie in seine Arme, nachdem er den Schmuck auf den Tisch gelegt.

„Edelgarde, soll es nicht wieder so sein zwischen uns wie früher? Wir reisen in den nächsten Wochen, bestimme du, wohin. Mir soll alles recht sein. Ich will dir nie ein böses Wort sagen, aber nimm das, was mich glücklich macht, auch als das, was es ist: ein großes, schönes Glück! Andere Frauen sehnen sich vergeblich danach.“

Ihr zuckender Körper wurde allmählich ruhiger in seinen Armen. Sie sah ihn an, sah, daß er von neuem versuchte, ein gutes Verhältnis zwischen ihnen herzustellen, und da wandte sie trotzig den Kopf. Er hatte ja seinen Triumph, warum sollte er denn nicht lachen? So und nicht anders nahm sie es auf, so, als ob sie unterlegen sei in einem Kampf mit ihm um eine Meinungsverschiedenheit.

„Ich habe dir etwas mitgebracht, Edel, — vielleicht macht es dir Freude?“ (Fortsetzung folgt.)

SEB. Niedlingen, 4. Aug. Der 28 Jahre alte Landmesser A. Jaisle-Niedlingen begab sich abends in die Garage beim Hirschfeller, um sein Auto für eine Dienstreise herzurichten. Man fand ihn einige Zeit darauf bewußtlos unter dem hochgebohten Wagen, dessen Motor noch im Gange war. Sofort bemühten sich Ärzte um den Bewußtlosen, der durch die Auspuffgase betäubt worden war. Sie konnten aber trotz aller Anstrengungen den Verunglückten nicht mehr ins Leben zurückrufen.

SEB. Friedrichshafen, 7. Aug. Wie berichtet wurde, ist ein Wanderbursche festgenommen worden, der in der Umgegend, weil er ein parteihähnliches Abzeichen trug, von Kindern mit „Heil Hitler“ begrüßt wurde, wofür er mit „Heil Moskau“ dankte. Hierfür erhielt der „Moskauer“ 5 Tage Gefängnis und obendrein wegen Bettelns 12 Tage Haft.

### Turnen und Sport

Bayern gewinnt den Adolf Hitler-Pokal

Das zweite Endspiel um den Adolf Hitler-Pokal in München gewann Bayern hoch mit 6:1 gegen Berlin. 25.000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Im Leichtathletik-Länderkampf Süddeutschland gegen Ungarn siegte Ungarn mit 72:55 Punkten.

Das Sportfest der SA im Deutschen Stadion in Berlin gestaltete sich zu dem größten sportlichen Ereignis der Reichshauptstadt.

Bei den Heeresmeisterschaften in Kassel wurde Huber-Stuttgart (1./3.-R. 18) Zehnkampfsieger, Lächler-Ulm gewann den Fünfkampf.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Vom Calwer Wochenmarkt

Bei dem am Samstag, den 5. August stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt:

Kartoffel Pfund 5 Pfg., Zentner 4,50, Weißkraut 10, Rotkraut 10, Wirsing 12, Tomaten 30, Broccole 20, Gurken 10 bis 25, Zwiebel 10, Kopfsalat 6, Spinat 15, Bohnen 25, Kohlräbe 4, Gelbe Rüben Bund 10, Rote Rüben 15, Rhabarber 10, Rettich 5-10, Heidelbeer 22, Stachelbeer 20, Johannisbeer 15, Zwetschgen 20-25, Pflaumen 25, Pfirsich 40, Birnen 30, Äpfel 30-35, Waldkirchen 20, frische Eier 9, ausländische 9, Tafelbutter 1,55, Landbutter 1,20.

Der Markt stand ganz im Zeichen der Beerenfrüchte. Die Aufstellung der Beeren erstreckte sich den Marktplatz hinauf bis zur Biergasse. Der Höhepunkt der Heidelbeerernte dürfte erreicht sein. Korb an Korb war aufgestellt. Die schönen blauschwarzen Beeren boten einen erfrischenden Anblick. Es kam sehr deutlich der Reichtum des Waldes an freiwilligen Gaben zum Ausdruck. Es war schade, daß die fleißigen Sammlerinnen nicht besseren Absatz fanden. Um 11 Uhr standen die meisten Körbe noch unverkauft da. Die Händler schloßen zum Ankauf. Die meisten Hausfrauen haben sich schon eingedeckt. Die Preise hielten sich gut und waren höher als beim Anfang der Ernte. Den Heidelbeeren reichten sich rote

Johannisbeeren und Stachelbeeren an. Auch bei diesen Früchten war der Absatz zögernd. Die Käufer würden diese Beeren viel gerener kaufen, wenn nicht die teuren Zuckerpriese wären. Die Beeren selbst sind billig, aber ihre Verwendung erfordert ziemlich Zucker. Ein Gemisch von roten Johannisbeeren, Heidel- und Stachelbeeren braucht weniger Zucker. Aufgestellt waren auch sogenannte Waldkirchen, ohne Stiel gebrochen. Sie wurden in Körben herbeigebracht, so daß der Saft zum Korb herausfloß. Es ist klar, daß solche matschigen Kirchen nicht zum Kauf reizten. An Kernobst waren Äpfel und Birnen in kleiner Menge angeboten. Eine auswärtige Händlerin verkaufte Juli Dachantsbirnen, die in diesem Jahr wie alles Obst sehr klein und unansehnlich ausgefallen sind. Späteres Obst wird schöner werden, da die jetzige Witterung dem Wachstum günstig ist. Es ist anzunehmen, daß aus den Bezirksorten in Wäldern einheimisches Obst hereinkommt. Der Gemüsemarkt ist reich besetzt, besonders mit Salat, roten und gelben Rüben, Wirsing, Kraut, Bohnen, Gurken, Rettichen, dagegen geht die Zufuhr von Blumenkohl zurück. Kartoffeln waren wenig angeboten; unter dem Rathaus waren noch keine Kartoffeln aufgestellt. Auf dem Eier- und Buttermarkt waren die Preise gleichbleibend; Zufuhr genügend. Der Marktverkehr und der Absatz ließen zu wünschen übrig.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zulage kommen. Die Schriftleitung: Verantwortliche Schriftleitung: J. B. Hans Eßlinger

Lubens Ackermann  
Sophie Ackermann  
geb. Bippus  
Dermählfte

Sreiburg i. Br.  
Calw, 5. August 1933.

**Motor-Sport-Club Calw**  
(A. D. A. C. Ortsgruppe)  
Morgen Dienstag abend 8 Uhr  
Monatsversammlung  
im Clublokal.

**Zurück**  
DR. MED. G. ROTH  
Facharzt für Hals-,  
Nasen-, Ohrenkrankheiten  
PFORZHEIM, LEOPOLDSPLATZ

Weit über 150 000  
**Bruchleidende**  
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte  
**Spranzband** ges. gesch.  
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig  
Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.  
Sehen Sie sich bitte mein neuestes,  
wesentlich verbessertes Modell D.R.P.  
542 187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern  
kostenlos zu sprechen

morgen **Dienstag, den 8. August**  
in Weilderstadt im Gasthof Post von morg. 8-1/2, 10 Uhr  
am **Mittwoch, den 9. August**  
in Calw im Hotel Adler von 9-10 Uhr  
in Wildberg im Schwarzwaldhotel von 11-12 Uhr  
Der Erfinder und alleinige Hersteller  
**Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)**  
Dankschreiben: „Mit Ihrem Spranzband bin ich  
sehr zufrieden und kann es meinen Leidensgenossen  
bestens empfehlen.“  
Johs. Großmann alt, Wart OA. Nagold, beim Pfarrhaus.

**Motorräder**  
NSU, D-Rad, DKW.,  
Reparaturen aller Fabrikate  
**Chr. Widmayer, Tel. 308.**

Calw, den 6. August 1933.  
**Todesanzeige**  
Unsere gute treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Katharine Rappold**  
geb. Herdter  
durfte heute früh im Alter von nahezu 67 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.  
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Geschwister Rappold.  
Verdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus.

**Preiswerte Hosen und Berufskleidung**

**Zeughosen**, gute Hose M 3.30  
schwere Hose M 4.70, 5.70  
ganz schwere Zwirnhose M 7.40  
**Englischleberhosen**, gute Hose M 5.20  
schwere Hose M 6.60  
ganz schwer schwarzgrundig M 7.50  
unzerreißliche Hose M 9.90  
**Samtkordhosen**, gute Hose M 6.50  
schwere Zwirnware M 8.80  
**Geflechte Hosen** („Kammgarn“)  
M 4.-, 6.-, 6.50, 7.-, 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 13.50  
**Halbtuchhosen**, gute Hose M 6.-  
schwere Hose M 7.-, 7.20, 8.50  
schwerste Ware M 10.50, 12.-  
**Ripshordhosen**, b'wollen M 6.60, halbwollen M 9.90  
**Rickerbockhosen**  
M 5.50, 6.-, 6.30, 7.50, 8.50, 10.-, 12.-, 14.-  
**Rochhosen** M 4.80  
**Bücher- und Spiserhosen**,  
schwarz-weiß kariert Leder M 8.-  
**Blaue Arbeitsanzüge** aus gutem Körper M 4.40  
aus schwerstem Körper M 6.80  
aus gutem Monteurkörper mit Nieten M 7.50  
Monteurfreund M 9.80  
**Gipfer- und Maleranzüge** aus rohem Tuch M 4.50  
aus schwerem Fischgratkörper M 6.-  
**Gipferblusen** M 3.20  
**Arbeitsmäntel** aus Rohstoff M 3.30  
aus schwerem Rohstoff M 4.90  
aus braunem Körper M 5.40  
aus grauem Zwirnstoff M 6.-  
aus weißem Körper M 7.20  
**Bücherjachen** M 5.10  
**Mehgerjachen** M 5.90  
**Roch- und Bücherjachen**, weiß, M 4.90  
**Knabenhosen** in allen Größen aus Halbtuch und Samtkord  
**Wanderhosen** in grau, oliv, lederfarben, in allen Größen  
Versand nach auswärts unter Nachnahme.  
**Paul Rändle** G. m. b. H., am Markt, Calw

Alle  
**Dachziegel**  
werden sofort abgegeben  
Hermann Giebelnath  
zur „Post“

**Suche**  
**Hofgütchen**  
mit 12-15 Morgen  
Angebote unt. H. N. 181  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Brennneffel- und Birkenhaarwasser**  
für Haare und Haarboden  
Flasche Mk. 1.35 bei  
**K. Otto Vinçon, Calw**

Einen gebrauchten, gut erhaltenen  
**Rochherd**  
hat billig zu verkaufen  
**Carl Setz, Halbermeister Badstraße.**

**Verkaufe**  
Mittwoch, den 9. August,  
mittags 1 Uhr  
gegen bar  
2 Bettstellen, 1 Kleiderkasten, 1 Handnähmaschine, 1 elektrische Zuglampe, sowie Verschiedenes.  
Frau E. Wagner, Witwe,  
Hirsau.

**Amateure**  
die gut beraten und  
billig bedient sein  
wollen, wenden sich  
an die  
**Photohandlung  
Ritter - Drogerie  
C. Bernsdorff**

**Unterstützungskasse für den Freiwilligen Arbeitsdienst**

Der Bezirksführer für den Arbeitsdienst in Süddeutschland hat folgende Anordnung getroffen: Für alle Arbeitsfreiwilligen im Arbeitsgau Württemberg wurde heute eine Unterstützungskasse ins Leben gerufen, die es ermöglichen soll, bedürftigen Freiwilligen, die sich bewährt haben, in besonderen Notfällen helfend beizuspringen. Eingaben von Arbeitsfreiwilligen sind mit Begleit Schreiben des Lagerführers versehen zu richten an  
**Nationalsoz. Arbeitsgauverein (bisher Nationaler Hilfsdienst), Stuttgart, Postfach 810, Soziale Abteilung.**  
Freunde des Arbeitsdienstes, die unsere hilfsbedürftigen Freiwilligen unterstützen wollen, sind herzlichst gebeten, ihre Gabe auf Postcheckkonto Nr. 10386 Stuttgart zu überweisen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Briefumschläge  
Geschäftskarten  
Briefbogen  
Prospekte  
Plakate  
Handzettel usw.  
Postkarten  
Rechnungen  
fertig preiswert an die  
Tagblatt-Druckerei

**Geld Loterie**  
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG  
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN  
RM  
**1 500 000**  
**200 000**  
**100 000**  
**150 000**  
**75 000**  
LOS PREIS 1 REICHSMARK  
ZIEHUNG 27. - 28. SEPTEMBER 1933